

Hans Schläpfer, Speicher 1920-1994

Autor(en): **Naef, Heinz**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **122 (1994)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

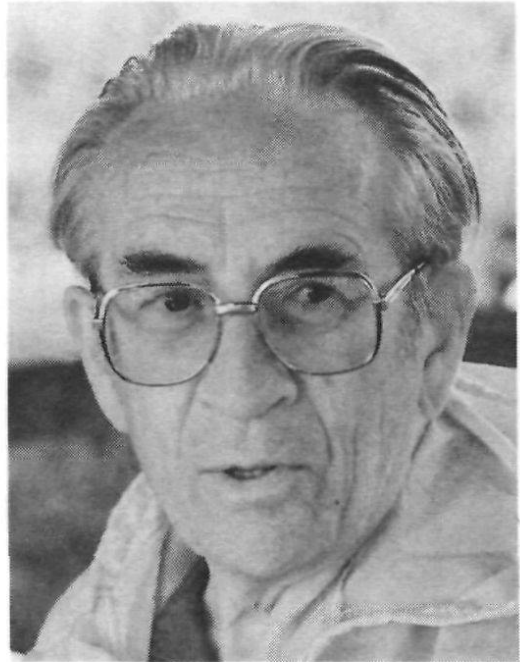
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Schläpfer, Speicher

(1920–1994)

Von Heinz Naef, Speicher

«Das Dasein von Hans Schläpfer ist zu Ende, sein Leben hat uns allen aber noch viel zu sagen!» Dieses Zitat aus der Würdigung Hans Schläpfers durch Pfarrer Christian Merz im Abschiedsgottesdienst fasst das Wirken des Verstorbenen trefflich zusammen. Am 5. August hat eine überwältigend grosse Trauergemeinde in einem eindrücklichen Gottesdienst von Hans Schläpfer-Gantenbein Abschied genommen. Kurz nach seinem 74. Geburtstag setzte am 1. August eine schwere Krankheit seinem engagierten Leben ein Ende.



Hans Schläpfer, geboren am 29. Juni 1920, verbrachte seine Jugendzeit im st.gallischen Wil. Nach einer kaufmännischen Ausbildung wurde ihm recht bald klar, dass er sich eigentlich nicht zu einem Büromenschen eigne. Auf den Rat eines Freundes liess er sich in Schiers zum Primarlehrer ausbilden. Zuerst als Stellvertreter und dann ab 1945 als gewählter Lehrer fühlte er sich bei den bodenständigen und lebenswürdigen Urnäser Kindern wohl. 1957 folgte er einem Ruf nach Speicher. Trotz gelegentlichem Heimweh nach Urnäsch unterrichtete er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1986 an der Realschule in Speicher. Kompetent und offen für neue Entwicklungen in der Schule, unter Bewährung der traditionellen Werte, führte er viele Mädchen und Knaben in der nicht immer leichten Entwicklungsphase zum Eintritt ins Berufsleben. Dass er einzelne Schülerinnen und Schüler noch weit über die Schulzeit väterlich begleitete, zeigt seine Einstellung zum Beruf und das Interesse am Wohlergehen seiner Schützlinge. Ein Beweis, dass ihm junge Menschen am Herzen lagen, waren auch die begeisterten Berichte von Jugendlichen, die an seinen Tessiner Sommerlagern teilgenommen hatten.

Während den zwölf Urnäser Jahren entdeckte Hans Schläpfer neben den Schönheiten des Lehrerberufs auch seine Liebe zu Volksmusik und Brauchtum.

Zusammen mit Musikanten weckte er in Vorträgen die Freude an der Original Appenzeller Streichmusik. Ganz besonders am Herzen lag ihm die Pflege und Erhaltung des appenzellischen Volksliedes. Aus Liebe zu Land und Leuten vertonte er u.a. einige Texte von Julius Ammann und

Walter Koller. Durch die Publikation im Singbuch für die Mittelstufenschüler unseres Kantons sind Lieder wie «Mer hend e schös Ländli...», «Ond hesch kän Rappe Geld im Sack», «Bi öös gohd all e Löftli...», «En Brommbass, e Güige» zu echten Volksliedern und damit Teil des kulturellen Selbstverständnisses geworden. Dies unterstützte er nicht zuletzt durch sein Engagement über die Pensionierung hinaus für seinen Speicherer Jugendchor «Gsängli».

Vielen Trachtenleuten bleibt der Verstorbene als versierter Volkstänzer und Singleiter ein Begriff. Dass ihm auch die Gestaltung des Gesichtes unseres Appenzellerlandes ein Anliegen war, zeigte sein grosser Einsatz im Ausserrhoder Heimatschutz.

In vielfältiger Weise stellte Hans Schläpfer seine Kräfte auch in den Dienst der Öffentlichkeit und der Dorfgemeinschaft. Das war nur möglich dank der tatkräftigen Unterstützung durch seine Frau Elsbeth.

Weniger die Bestrafung als die Hilfe für die Lebensbewältigung standen für ihn in der fast zwanzigjährigen Mitarbeit im Jugendgericht im Vordergrund. Während mehr als zehn Jahren schätzte der Männerchor Eintracht den Verstorbenen als kompetenten und zielstrebigem Dirigenten.

Die reiche Lebenserfahrung half ihm nach seiner Pensionierung bei der Ausübung des nicht einfachen Vermittleramtes der Einwohnergemeinde.

Während 15 Jahren versah er das Amt des Präsidenten der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Speicher. Bis kurz vor seinem Tode konnte immer auf sein Orgelspiel in Gottesdiensten gezählt werden. Seit Jahren verstand er es auch, zur Bereicherung der Christnachtfeier seine Begeisterung auf die Mitglieder des Ad-hoc-Chors zu übertragen.

Zweifellos ist die bisherige Auflistung der Verdienste von Hans Schläpfer unvollständig und eigentlich gar nicht im Sinne des Verstorbenen. Im Grunde wollte er aus seiner Person und seinen Tätigkeiten kein Aufhebens machen. Für uns, die wir Abschied nehmen, ist das Suchen nach dem Wesentlichen in seinem Leben dann gewinnbringend, wenn wir unser eigenes Leben und unsere Wertvorstellungen dabei überdenken. Eine Maxime im Leben des Verstorbenen ist zweifellos das Dienen. Er diente seiner Familie und der menschlichen Gemeinschaft in gar mannigfaltiger Art. Obwohl vieles unausgesprochen oder gar verborgen bleibt, sind nicht zuletzt Tätigkeiten wie Mithilfe beim Schwimmen mit Multiple-Sklerose-Patienten oder Betreuungsdienste in Ferien mit Schwerbehinderten Zeichen dafür, dass Hans Schläpfer seinen Auftrag als Christ zu freudigem Dienst am Mitmenschen ernst genommen hat.

Sein Leben hat uns allen noch viel zu sagen, und sein Wirken wird noch lange über seinen Tod hinaus Früchte tragen.